

## B KULTURWISSENSCHAFTEN

### Personale Informationsmittel

Jurij M. LOTMAN

### Kultursemiotik

- 12-3 **Die Innenwelt des Denkens** : eine semiotische Theorie der Kultur / Jurij M. Lotman. Aus dem Russ. von Gabriele Leupold und Olga Radetzkaja. Hrsg. und mit einem Nachw. von Susi K. Frank ... - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2010. - 416 S. ; 18 cm. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 1944). - Einheits-sacht.: Vnutri mysljaščich mirov <dt.>. - ISBN 978-3-518-29544-1 : EUR 15.00  
[#1394]

Jurij Lotman gehört zu den bedeutendsten Literaturtheoretikern des 20. Jahrhunderts. Seine in Deutschland bekanntesten Beiträge liegen allerdings lange zurück, weil außer seinem vielfach rezipierten Buch **Die Struktur literarischer Texte**, das zu den Grundlagenbüchern der Literaturwissenschaft gehört,<sup>1</sup> wichtige Schriften nur in einem allerdings sehr wichtigen Auswahlband bei Reclam in der DDR erschienen war. Vor allem aber sein spätes Werk, das hier erstmals in deutscher Übersetzung vorliegt, ist bisher außerhalb der Slavistik kaum zur Kenntnis genommen wurde. Dabei ist Lotmans Beitrag zur Semiotik der Kultur so bedeutsam, daß er über den Kreis der Slavisten, die naturgemäß über einen leichteren Zugang zu seinen Texten verfügen, bekannt gemacht zu werden verdient.

Dem Suhrkamp-Verlag und den Herausgebern ist daher sehr zu danken, daß nun eine monographische Darlegung seiner semiotischen Theorien in Übersetzung vorliegt. Denn für alle Kulturwissenschaften kann die Auseinandersetzung mit semiotischen Theorien als zwingend notwendig angesehen werden.

Lotmans Buch gliedert sich in drei Teile, die erstens den Text als sinngenerierenden Mechanismus behandeln, zweitens das Konzept der Semiosphäre bzw. des semiotischen Raums und der symbolischen Räume erläutern; und drittens die Frage nach dem Gedächtnis der Kultur aufwerfen, die mit der Geschichtlichkeit verbunden ist.

Lotmans Buch spiegelt sein Denken als eines, das einerseits im Strukturalismus verankert ist, andererseits auf dem Weg zu einer Kulturwissenschaft

---

<sup>1</sup> Siehe zu Lotman einführend **Jurij Lotman (1922 - 1993)** / Andreas Mahler. // In: **Klassiker der modernen Literaturtheorie** : von Sigmund Freud bis Judith Butler / hrsg. von Matías Martínez und Michael Scheffel. - Orig.-Ausg. - München : Beck, 2010. - 415 S. ; 19 cm. - (Beck'sche Reihe ; 1822). - ISBN 978-3-406-60829-2 : EUR 16.95 [#1517]. - Hier S. 239 - 258. - Rez.: **IFB 10-4**  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz32392557Xrez-1.pdf>

(vgl. S. 389). Die Gedankengänge Lotmans sollen hier weder wiedergegeben noch auf ihre Tragfähigkeit überprüft werden. Allerdings lohnt es sich, darauf hinzuweisen (S. 394 - 395), daß Lotman seine Theorie im Rahmen seiner „peripheren Situation im akademischen Diskurs der Sowjetunion“ entwickelte, was seine Theorien denen der postkolonialen Denker vergleichbar macht. Im Unterschied zu wichtigen Exponenten dieses Denkens allerdings, etwa Gayatri Spivak, Edward Said oder Homi Bhabha, die an westlichen Universitäten reüssierten, sei Lotman bis zu seinem Tode im marginalisierten Tartu geblieben: „Der Denker selbst bewegt sich nicht ins Zentrum, er wird vielmehr – beispielsweise in Form des vorliegenden Bandes – selbst zum Zentrum“ (S. 395). Anders als bei den genannten wie Spivak, Bhabha oder auch Stuart Hall fehle indes bei Lotman der ideologisch motivierte kämpferische Impetus, worin die Herausgeber des Bandes einen großen Vorteil der Lotmanschen Kultursemiotik sehen. Für Lotmans Konzeption ist ausschlaggebend, daß sie ausgesprochen dynamisch ist und in Rechnung stellt, daß das Zentrum zur Peripherie werden kann: „Bezeichnend ist, daß für Lotman nicht die Kategorien von Aggressivität und Passivität, Macht und Ohnmacht, Tätern und Opfern zentral sind, sondern er einzig auf die kulturelle Dynamik der analysierten Prozesse abhebt“ (S. 396).

Lotman regt dazu an, den Phänomenen der Grenze und der Übersetzung nachzugehen, wobei das, was bei Lotman als semiotischer Mehrwert betrachtet wird, von der neueren postkolonialen lateinamerikanischen Translationswissenschaft als kreatives Potential des Übersetzens begriffen werde (S. 411). Vergleiche der Konzeptionen sind aber erhellend, weil auch hier deutlich wird, daß Lotmans Begriff stärker wertneutral ist und sich auf die Prozesse semiotischer Aktivität konzentriert. Lotmans Buch gehört gewiß zu denjenigen, denen nicht mit einer raschen, cursorischen Lektüre gedient ist; man darf gespannt sein, auf welchen Wegen Lotmans Gedanken in das kulturwissenschaftliche Denken eingespeist und dort fruchtbar gemacht werden.

Angesichts der erst jüngst im *Lexikon der Geisteswissenschaften* festgehaltenen Tatsache, daß die Semiotik in der deutschen Universitätslandschaft ein Schattendasein führt, wie Josef Wallmannsberger schreibt,<sup>2</sup> ist es gewiß von großem Wert, daß nunmehr Lotmans kultursemiotisches Buch auch in deutscher Sprache vorliegt. Keine Frage, daß der Band in allen kulturwissenschaftlich ausgerichteten Bibliotheken vorhanden sein sollte.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

---

<sup>2</sup> Siehe *Lexikon der Geisteswissenschaften* : Sachbegriffe - Disziplinen - Personen / Helmut Reinalter ; Peter J. Brenner (Hg.). - Wien [u.a.] : Böhlau, 2011. - XXIV, 1409 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-205-78540-8 : EUR 149.00 [#2328]. - Hier S. 735. - Rez.: *IFB 12-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz335702686rez-1.pdf>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz311662153rez-1.pdf>